

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben an den Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern Gustav Grafen Kálnoky zu erlassen geruht:

Vieher Graf Kálnoky!
Indem Ich Sie Meines vollsten Vertrauens versichere und Ihre, Mir während einer langen Reihe von Jahren geleisteten treuen und erfolgreichen Dienste, auf deren Fortdauer Ich Wert lege, dankbar anerkenne, finde Ich Mich nicht bestimmt, Ihrer am 2. dieses Monats gestellten Bitte um Enthebung von Ihrer Stelle als gemeinsamer Minister des Aeußern Folge zu geben.

Wien am 6. Mai 1895.
Franz Joseph m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliesung vom 30. April d. J. die vom k. und k. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der schweizerischen Eidgenossenschaft Alois Freiherrn von Seiller erbetene Enthebung von seinem Posten unter gleichzeitiger Verleihung in den zeitlichen Ruhestand allergnädigst zu genehmigen und demselben bei diesem Anlasse die Würde eines Geheimen Rathes tagfrei huldreichst zu verleihen geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben mit Allerhöchster Entschliesung vom 1. Mai d. J. die nachbenannten Frauen zu Allerhöchsthren Palast-Damen allergnädigst zu ernennen geruht:
Eleonora Fürstin Salm-Reifferscheid-Raik, geb. Gräfin von Sternberg,
Olga Alexandrowna Fürstin Dietrichstein zu Ritschburg, geb. Prinzessin Dolgoruky,
Theresia Gräfin Wurmbrand-Stuppach, geb. Freiin von Wenchheim,
Theresia Gräfin Brandis, geb. Freiin von Gudenus,
Freie Freiin Józita von Branyitska, geb. Freiin Józika von Branyitska,
Helene Gräfin Festetics von Tolna, geb. Freiin Pejacsevic von Veröcze,

Feuilleton.

Die Erdbeben in Krain.

Auch aus dem Jahre 1512 meldet Balvasor nach Lamberts Aufzeichnungen ein gewaltiges Erdbeben in Krain, das er für eine Nacherschütterung des im Jahre 1511 stattgehabten hält. Gewaltige Erdbeben fanden auch in den Jahren 1546 bis 1554 in Krain statt. Hundert Jahre später, am 9. Juli 1654, am Todes-tage König Ferdinands IV., finden wir angemerkt, «daß ein starker Wind und Erdbeben sich erhob».
Aus dem Jahre 1575, 17. November, ferner im Jahre 1590 am Oftertage zwischen 1 und 2 Uhr nachmittags sowie am 18. Mai desselben Jahres verzeichnet Balvasor Erdbeben zu Laibach. In dem Jahre 1622 sah man in Krain drei Sonnen (Rebensonnen) am Himmel und 1625, ohne Datum-Angabe, große Beben; fernere Angaben sind: der 7. Jänner 5 Uhr morgens des Jahres 1626 und das Jahr 1640.
Im nächstfolgenden Jahre 1641, den 13. Jänner zwischen 7 und 8 Uhr morgens, schreibt Balvasor, «hat sich zu Laibach ein starkes Erdbeben ereignet» und den 30. August zwischen 8 und 9 Uhr morgens «hat sich in den Lüften ein Schießen hören lassen, als wenn hundert hundert Musquetiere zugleich Salve gegeben hätten.» Kurz darauf, 1643, 3 1/2 Uhr morgens hat sich ein starkes Erdbeben vernehmen lassen. Aus dem Jahre 1689 werden zwei Beben notiert, das erste am 1. September um 4 Uhr morgens und das zweite am 29sten

Dezember.
Luitgarde Gräfin Stadnicka, geb. Gräfin Mniszek,
Leopoldine Gräfin Hardegg, geb. Gräfin von Waldburg-Beil-Hohenems,
Antoinette Gräfin Althann, geb. Gräfin Saksfeld-Wildenburg,
Ladislaja Gräfin Meran, geb. Gräfin von Lamberg.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschliesung vom 30. April d. J. dem Bestallungsdiplome des zum königlich serbischen Generalconsul in Budapest ernannten Georg M. Barlowas das Allerhöchste Exequatur huldreichst zu ertheilen geruht.

Der Finanzminister hat den Rechnungsrevidenten Stefan Bajc zum Rechnungsrathe bei dem Rechnungs-Departement der Finanz-Direction in Triest ernannt.

Der Handelsminister hat den Postcommissär Dr. Rudolf Pospisil in Brunn zum Postsecretär in Triest ernannt.

Den 8. Mai 1895 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXVIII. Stück der ruthenischen, das XXIX. Stück der italienischen und das XXXII. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgeheftes ausgegeben und versendet.

Heute wird das IX. Stück des Landesgeheftes für Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 14 die Verordnung der k. k. Landesregierung für Krain vom 1. Mai l. J., B. 1693/Pr., betreffend die ausnahmsweise Verlängerung des nach der Miet- und Ausziehordnung für die Stadt Laibach vom 18. April 1890, L. G. Bl. Nr. 10, auf die Zeit vom 1. bis einschließlich 8. Mai 1895 fallenden Termines für die Aufständigung von Jahreswohnungen und ähnlichen Bestandobjecten.
Von der Redaction des Landesgeheftes für Krain.
Laibach am 10. Mai 1895.

Nichtamtlicher Theil.

Die Reise Seiner Majestät des Kaisers nach Pola.
Anlässlich der Reise Seiner Majestät des Kaisers nach Pola schreibt das «Fremdenblatt»: «Der Jubel eines treuen Volkes, die Begeisterung braver Soldaten

Den Aufzeichnungen des Klosters Freudenthal entnimmt der Geschichtschreiber eine Notiz über ein dortselbst am 1. Jänner 1670 nach Mitternacht stattgehabtes starkes Beben, wobei sich ein so starkes Getrach oder Schlag hören ließ, als ob man mit einer Karthause schöße. Bei dieser Gelegenheit sehen wir auch den Chronisten mit der Ursache der Erdbeben sich beschäftigten, indem er sagt: «Ich halte aber dafür, der dabei liegende Berg sei der Ursacher gewesen, woselbst vermuthlich der in die Erden sich verschlagende Wind einen Felsen von einander gerissen und dadurch ein solches Knallen verursacht hat. Wer von dergleichen Krachen und Erdbeben ausführ- und gründlichen Bericht verlangt, der lese den hochgelehrten Naturalisten Robertum Flud de Fluctibus, welcher in seiner Schrift «De Philosophia sacra s. Meteorologia cosmica» vom Erdbeben auch dessen Wirkungen oder zufälligen Begebenheiten für curiose Augen was Leswürdiges aufgeföhrt.»

Aus den persönlichen Aufzeichnungen Balvasors war anno 1684 den 21. October um 6 1/2 Uhr früh zu Laibach ein so starkes Erdbeben, «daß etliche Rauchfänge über den Hauffen, auch viel Dachziegel von denen Dächern herabfielen.» Zum Schlusse erwähnt der Chronist nach seinen eigenen Aufzeichnungen einen Bergsturz bei der Ruine Kapenstein und ein am 10. Mai um 4 Uhr früh im Jahre 1689 stattgehabtes Erdbeben, wie er hinzuföhgt, «dergleichen man bei menschlichem Alter nit gedenkt. Es gieng das ganze Land durch, doch nicht überall in gleicher Stärke. Bei mir zu Wagensberg (auf seinem Schlosse) fielen viel Ziegeln von den Dächern herunter. Die auf kleine Postamenten gesetzte Kugeln, so theils von Glas, theils von Marmel waren, in-

gleich die von Gyps und Leim gemachten Brustbilder u. a. dgl. Hierrathen seynd alle sämmtlich herabgefallen von ihrer Stelle. In Ober-Krain hat sich nicht so stark spöhren lassen, in der Temeniz hingegen desto stärker, ja am allerheftigsten. Es hat viel Kirchen gänzlich ruiniert, etliche Kirchtürme übern Hauffen geworfen, auch in manchen Schloßürnen gewissen Schaden gestiftet. Etlicher Orten hat man es etliche Tage nach einander gespöhrt, doch nicht stark». Andauernde Regen und Hochwasser sind diesem Beben vorausgegangen. — Soweit die Aufzeichnungen des krainischen Geschichtschreibers. Wie wir diesen Angaben entnehmen, ist das Land Krain, speciell die Hauptstadt Laibach, wiederholt der Schauplatz dieses verheerenden Naturereignisses gewesen, und wenn wir die Beben der Jahre 793 und 1000, welche wohl die größten gewesen sein mochten, in Abrechnung bringen, hat sich das Beben während eines Zeitraumes von nahezu 200 Jahren an 20mal wiederholt, worunter das vom Jahre 1509 oder 1511 das furchtbarste gewesen sein mochte und in seiner Verbreitung an das jüngste Beben erinnert. Das 18. Jahrhundert hat für unsere Gegenden eine Ruhe der Erdrinde zu verzeichnen, wenigstens findet man darüber bei unseren heimischen Geschichtschreibern keine Erwähnung. Aber gleich zu Anfang des 19. Jahrhunderts wird uns ein Beben gemeldet, das speciell Triest und Fiume in Begleitung einer Springslut heimsuchte und jedenfalls auch das angrenzende Krain hart heimgesucht haben dürfte. Das Beben der Neuzeit, von denen das denkwürdigste am Oftersonntag gegen Mitternacht stattfand, ist noch allen aus der Tages-Literatur und eigenem Erlebnisse in frischer Erinnerung. (Wr.-Btg.)

und Seelente wird das Herz des Kaisers erfreuen, welcher nach ernsten, entscheidungsschweren Tagen aus des Reiches Metropole an das Gestade des Heimtmeeres geeilt ist. Er wird dort wie überall von der Liebe jener umgeben sein, welche sich wahrhaft als Glieder von Oesterreichs Völkerrfamilie fühlen. Diese Regungen der Volksseele sind gleich in den fernsten Gauen der Habsburg'schen Lande; gemeinsam ist ja allen die innige Anhänglichkeit an den geliebten Herrscher, der — ein gerechter und gütiger Vater all seiner Völker — mit sanfter Hand schon so manche klaffende Wunde geheilt hat, welche böser Zwiespalt und Haber oder der Elemente Wüthen dem Vaterlande geschlagen. Wo unser Kaiser erscheint, dort begrüßt man ihn als einen Fürsten des Friedens, als Freude und Segenspende, dort erhebt und stärkt er die Jagenden, dort versöhnt er die Grollenden, dort ist er der Zauberer, welchem sich jedes Menschenherz freudig zu eigen gibt. Auf den Besuch, den Se. Majestät der durch das Erdbeben stark beschädigten Stadt Laibach auf seiner Reise nach Pola abstattete, übergehend, betonte das Blatt, daß der Tag des Kaiserbesuches für Laibach der erste Freudentag nach Wochen harter Prüfung war. Die Bewohner Laibachs fühlen sich unter dem mächtigen, nie versagenden Schutze dieses Fürsten, sie empfinden die Innigkeit und Heiligkeit des Familienbandes, das sie mit den Völkern Oesterreichs eint, und Hoffnungsfreude kehrt wieder ein in die Stätte der Trauer. Die Zukunft werde die Wunden heilen, welche die unzählbare Macht der Elemente geschlagen; der Trost und die Hilfe aber, welche dem Volke von Laibach in diesen Tagen des Jammers aus der Zugehörigkeit zur großen Habsburg'schen Völkerrfamilie erwachsen sind, sie werden fortwirken auch in ferner Zukunft und außer den sichtbaren Wunden manches Uebel heilen, das die Zwie-tracht zwischen Bürgern desselben Landes gestiftet hat.

Das «All. Wiener Extrablatt» hebt hervor, daß auch diese Reise Sr. Majestät, wie fast alle Reisen des Kaisers, der Erfüllung hoher Regentenpflichten gelte. Sie gelte dem Troste und der Erhebung von Tausenden, welchen ein Elementar-Ereignis furchtbarster Art das schützende Heim zu rauben im Begriffe ist, sowie der Erhöhung der Sicherheit des Reiches gegen feindliche Anschläge, der Organisterung der Vertheidigung der österreicherisch-ungarischen Rüste.

Politische Uebersicht.

Salbach, 9. Mai

Se. Majestät hat das Entlassungsgesuch des Ministers des Aeußern, Grafen Kalnoy, abgelehnt und ihn gleichzeitig seines vollen Vertrauens versichert. Die hervorragenden Verdienste, die sich Graf Kalnoy auf dem Gebiete der auswärtigen Politik erworben hat, finden in dem Handschreiben eine ehrende Anerkennung des Monarchen, die den Minister reichlich dafür entschädigt, daß seine vierzehnjährige erfolgreiche Arbeit im Dienste des Reiches in diesem Augenblicke aus dem Gedächtnisse gewisser Parteien und gewisser Organe vollständig ausgelöscht zu sein scheint.

Die auswärtige Presse nimmt die Nachricht von dem Verbleiben des Grafen Kalnoy mit hoher Befriedigung auf. So bespricht der «Figaro» die Beilegung der zwischen Kalnoy und Banffy entstandenen Differenz in einem «Un vrai souverain» überschriebenen Artikel, worin das Blatt erklärt, Kaiser Franz Josef sei einer der bewundernswertesten Souveräne, die man sich vorstellen könne, und unter den lebenden Herrschern vielleicht derjenige, welcher seinen schwierigen Beruf am besten versteht. Seine Majestät zeige sich in allen Handlungen der mit der Allerhöchsten Stellung verbundenen Verantwortlichkeit voll bewusst und finde stets Mittel, eine ausgezeichnete Politik zu machen, sowie es Seiner Majestät stets gelungen sei, bei gelegentlichen Interessenconflicten zwischen beiden Reichshälften die Schalen der Waage im Gleichgewichte zu halten. So sei es jetzt sein allerpersönlichstes Verdienst, zwei in hohen Stellungen befindliche Staatsmänner und deren Richtungen versöhnt zu haben, was ebenso schwierig als selten sei.

Aus Petersburg schreibt man: Die Wiener Meldung, daß Kaiser Franz Josef die Demission des Grafen Kalnoy abgelehnt habe, rief in den hiesigen officiellen und politischen Kreisen eine umso ungetheilte und lebhaftere Befriedigung hervor, als die durch die Demissionsmeldung in diesen Kreisen bezogene Unruhe eine lebhaftere und allgemeine gewesen war. Man schlägt an den maßgebenden Stellen die Verdienste des Grafen Kalnoy um die Aufrechterhaltung der guten Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland und den concilianten Geist seines Vorgehens sehr hoch an und versichert, daß sein Verbleiben im Amte die Continuität dieser für beide Theile gleich wünschenswerten Politik bilde.

Eine der «Pol. Corr.» aus Rom zugehende Meldung conflatiert, daß man in den dortigen officiellen und leitenden Kreisen die Nachricht von dem Verbleiben des Grafen Kalnoy auf dem Posten des Ministers des Aeußern mit hoher Befriedigung begrüßte. Die Eventualität, daß Kalnoy aus seiner Stellung scheide, hat in der italienischen Hauptstadt einen bedeutenden Eindruck hervorgerufen. Man würde mit lebhaftem Bedauern es gesehen haben, wenn Graf Kalnoy die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten Oesterreichs aus den Händen gegeben hätte. Graf Kalnoy genießt in Italien wegen der Hingebung, mit der er sich in seiner Politik, von Anbeginn seiner politischen Thätigkeit an, der Sache des Friedens widmete, hohe Wertschätzung und volles Vertrauen.

Aus Berlin meldet man: Nicht bloß im auswärtigen Amte, sondern in allen maßgebenden Kreisen Berlins und Deutschlands wird ebensowohl aus dem Gesichtspunkte der deutschen Politik, als im allgemeinen höchsten Wert darauf gelegt, daß die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten Oesterreich-Ungarns in den bewährten Händen des Grafen Kalnoy verbleibe. Man

fühlt sich in den erwähnten Kreisen sicher, daß diese Anschauung und dieser Wunsch überall in Europa getheilt werde, da man Beweise dafür besitzt, daß Graf Kalnoy allgemein als eine Grundstütze des europäischen Friedens angesehen wird.

Ein Communiqué der Vereinigten Linken erblickt in der Interpellation Dipauli eine Gefährdung der Coalition und besagt, daß die Linke im Gegensaße zu den in der Interpellation niedergelegten Anschauungen den in den Staatsgrundgesetzen begründeten Rechtszustand mit Entschiedenheit zum Ausdruck bringen werde.

Ein vom Polenclub versandtes Communiqué besagt: In der Sitzung des Polenclubs interpellierten die Abg. Pastor und Kopyczynski den anwesenden Cultusminister wegen des an die Reise des apostolischen Nuntius sich knüpfenden Zwischenfalls. Nach der Debatte, in welcher der Cultusminister Ritter v. Madeyski Aufklärungen gab, beschloß der Polenclub einhellig folgende Resolution: Der Polenclub spricht der gegenwärtigen Regierung bezüglich der Behandlung kirchenpolitischer Fragen sein Vertrauen aus und hegt die Ueberzeugung, daß die Freiheit der zwischen dem heil. Stuhl und den Gläubigen der katholischen Kirche bestehenden Beziehungen in keiner Weise eine Beeinträchtigung erleiden werde. Die Interpellanten erklärten sich mit der Resolution befriedigt.

Die «Budapester Correspondenz» ist kompetenterseits ermächtigt zu erklären, daß die Nachricht eines Wiener Blattes, wonach die ungarische Regierung eine Note an Kalnoy gerichtet hätte, welche Mittheilungen über den Verlauf des Gespräches zwischen dem Cultusminister Dr. Blafits und dem Nuntius Agliardi enthalten hätte, vollständig erfunden sei.

Die Meldung des «Magyar Ország», daß Graf Kalnoy am 6. d. M. vormittags dem Nuntius die an Baron Banffy gerichtete Note mitgetheilt und sich beim Nuntius Agliardi wegen der in der Note enthaltenen Ausdrücke entschuldigt habe, wird der «Neuen freien Presse» von kompetenter Seite als vom Anfang bis zum Ende als erfunden bezeichnet.

Der deutsche Reichstag begann gestern die Berathung der Umsturzvorlage. Der Reichskanzler erklärt, die Vorlage sei veranlaßt durch die Ueberzeugung, daß die Grundlage des religiös-sittlichen Lebens einer Befestigung bedürfe. Die Regierung glaubte an eine erfolgreiche Berathung. Diese Hoffnung habe sich nicht erfüllt. In der Commission wurden Anträge gestellt, welche einen ungünstigen Eindruck hervorriefen. Jetzt werde der Vorwurf erhoben, daß die geistige Freiheit des Volkes beschränkt werde, während doch nur Beschimpfungen und Ausschreitungen getroffen werden sollen. Der Reichskanzler dankt Levekov für seinen Antrag, welcher die Regierungsvorlage theilweise herstellt. Er hofft, der Reichstag werde der Regierung die Mittel geben, den gewaltthätigen Tendenzen mehr als bisher zu begegnen. Die Conservativen befürworten den Antrag Levekov. Die Reichspartei stimmt einem Theile der Vorlage zu. Die Nationalliberalen sprechen sich entschieden gegen die Commissionsfassung aus. Das Centrum tritt für die Commissionsfassungen ein und lehnt die Anträge Levekov und Barth ab. Die freisinnige Volkspartei lehnt das ganze Gesetz ab. Die Antisemiten stimmen dem Antrage Barth zu. — Die Debatte wird heute fortgesetzt.

In informierten Belgrader Kreisen verlautet mit einiger Bestimmtheit, daß Ministerpräsident Christic im Begriffe stehe, seine und des Cabinets Demission zu unterbreiten. Es gilt als nicht unwahrscheinlich, daß die übermorgen früh eintreffende Königin Katalie durch

gewesen wären, würde ich das von vornherein gethan haben. Wo ist eigentlich Rudolf? Wöchten Sie die Güte haben, ihm mitzuthemen, daß ich sofort aufzubrechen wünsche? Ich bin todtmüde.»

Der letzte Wagen war davongerollt; in den Gesellschaftszimmern räumten die Diener noch, aber in den Privatgemächern des jungen Paares war es so still und traulich, als hätte nichts die Ordnung des Hauses gestört.

Während Tessa dem Kammerdiener noch einige Anordnungen gab, war Bähringen in sein Arbeitszimmer hinübergewandert, um, wie er der Baronin sagte, vor dem Schlafengehen noch eine Cigarre zu rauchen.

Er athmete erleichtert auf, als die Thür sich hinter ihm schloß.

Endlich allein! Das war Erlösung nach dem Zwang, den er sich während der letzten Stunde hatte auferlegen müssen.

Ueber seinem Arbeitstische brannte die Hängelampe; der matterleuchtete Raum mit den herabgelassenen Vorhängen und Portieren machte einen überaus traulichen, anheimelnden Eindruck.

Aber Bähringen war heute nicht empfänglich für dieses äußere Behagen; ihm tobte das Blut durch die Adern und hämmerte ihm in den Schläfen.

Er schleuderte den Frack von sich, an den Tessa und einige andere Damen ihm scherzend ein halbes

ein radicales oder halbradicales Ministerium empfangen werden wird. Als muthmaßlicher Ministerpräsident wird überwiegend General Sava Gruic genannt. Gewiß ist allerdings nur, daß einige hervorragende Mitglieder der radicalen Partei zum König berufen wurden, welcher mit ihnen conferierte.

Gerüchtwiese verlautet, Frankreich werde mit Japan Special-Verhandlungen betreffs Formosa's und der Pescadore's-Inseln pflegen und zumindest verlangen, daß die bezüglichen japanischen Befestigungen auf eine Schiffsdivision beschränkt werden. — Die «Times» melden aus Petersburg: Die russische Regierung ist von der Antwort Japans befriedigt; sie betrachtet den Zwischenfall als geschlossen; es sind daher die auf militärische Vorbereitungen oder eine Mobilisierung im äußersten Osten bezüglichen Maßnahmen auf telegraphischem Wege eingestellt worden.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Bahn zum Glocknerhaus.) Das Handelsministerium bewilligte dem Ingenieur Schenk die Vornahme technischer Vorarbeiten für eine Zahnradbahn Heiligenblut-Glocknerhaus.

— (Abgeordneter Dr. Fanderlik.) Aus Ungarisch-Grabisch kommt die Mittheilung, daß dort am 8. d. M. morgens der Reichsrathsabgeordnete Dr. Josef Fanderlik an Herzlähmung gestorben ist.

— (Graf Wolkenstein.) Aus Paris meldet man: Botschafter Graf Wolkenstein, welcher bekanntlich einen Sturz vom Pferde erlitt, befindet sich etwas besser, wird aber noch Wochen hindurch das Bett hüten müssen.

— (Dank des Papstes.) Das «Vaterland» meldet vom Vorgestrigen: Der apostolische Nuntius Agliardi hat dem Herrn Minister für Cultus und Unterricht Dr. Ritter v. Madeyski einen Besuch abgestattet, um namens des heil. Vaters für die vom Ministerium der vaticanischen Bibliothek zum Geschenke gemachten Werke den Dank auszusprechen.

— (Der 700jährige Geburtstag des heiligen Antonius) soll in Lissabon vom 12. bis 30. Juni in großartiger Weise gefeiert werden. Die geplanten Festlichkeiten, die mit einem Rathollencongress eröffnet werden, sind geradezu zahllos. Am der Spitze des Festausschusses steht der Marquis de Castro.

— (Explosion.) Vor dem Gasthause Glatzstraße Nr. 30 in Brünn erfolgte am 8. d. M. um 9 Uhr abends eine Explosion, durch die glücklicherweise niemand verletzt wurde. Auf dem Thortore wurde eine Blechschale mit mehreren Eisenstücken und leeren Patronen sowie ein Spagat mit einer Schlinge gefunden.

— (Brandkatastrophe.) Die Drischast Waldeck im Zempliner Comitat fiel am 7. d. M. zum größten Theile einem Brande zum Opfer. Beiläufig 150 Häuser und 3 Kirchen brannten nieder. Der Schaden ist beträchtlich, das Elend groß.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

* Außerordentliche Sitzung des Salbacher Gemeinderathes

am 9. Mai.

Vorsitzender Bürgermeister Grasselli stellt den Regierungsvertreter Regierungsrath Marquis Gogani vor. Der Bürgermeister betont, daß der Gemeinderath zur ersten Sitzung nach dem beglückenden Allerhöchsten Besuche Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät versammelt sei. (Die Anwesenden erheben sich von den Sigen und hören die weitere Kundgebung stehend an.) Es sei die erste Pflicht der Gemeindevertretung, den unterthänigsten,

Duzend Cotillonorden befestigt hatten; er öffnete die Weste, warf die weiße Cravatte beiseite und fuhr in das erste beste Kleidungsstück, das ihm zur Hand kam — eine Jagdjoppe war's.

Dann zog er die Vorhänge zurück, brannte sich eine Cigarre an und stellte sich an das offene Fenster.

Die Nacht war empfindlich kühl, aber die Kühle that ihm wohl, und so stand er, — in die Herbstnacht hineinstarrend und seine Cigarre dampfend, und wälzte wirre Gedanken in seiner zerstückten Seele.

Vor dem Hämmeru der Adern in seinen Schläfen hörte er nicht, daß die Thür aufgegangen war. Er fuhr zusammen wie ein Verbrecher, als jetzt Tessa's Stimme dicht neben ihm ertönte:

«Ralph, du böser, unvorsichtiger Mann, willst du dich krank machen?»

Er warf die Cigarre fort und schloß das Fenster.

«Ich glaubte, du wärest schon zur Ruhe gegangen», sagte er dabei.

«Mein, mein Herr Gemahl, ich möchte erst wissen, wie du heute mit mir zufrieden gewesen bist?»

Mit einem mühsamen Lächeln wandte er sich zu ihr.

«Alles war schön und gut», sagte er, «und du warst wie immer die Aller schönste.»

(Fortsetzung folgt.)

Flippen.

Roman aus der Gesellschaft von T. Eschürna.

(83. Fortsetzung.)

Egon sah sich unwillkürlich um, ob kein unberufener Zuschauer in der Nähe sei. Er war innerlich empört über die rücksichtslose Art der Fürstin, und er zeigte ihr das durch eine gewisse Steifheit in Ton und Haltung.

«Erlauben Sie, meine Gnädigste,» sagte er kühl, «Sie sind da in einem großen Irrthum. Fräulein von Raubert hat mir keinerlei Avancen gemacht und würde nie das thun, selbst wenn ich das Glück hätte, zu ihren besonderen Günstlingen zu gehören, was leider nicht der Fall ist. Ihr Stolz und ihre angeborene Bornehmheit würden sie stets hindern, einem Manne, sei er, wer er sei, auch nur um einen Schritt entgegenzukommen.»

Eine Meisterin in der Kunst der Selbstbeherrschung war die Fürstin nicht; sie zeigte sehr deutlich ihren Unmuth; ihre Augen hatten einen stechenden Glanz und um ihre Lippen lag ein höhnischer Zug, der sie entstellte.

«Sie sind ja sehr eifrig in der Vertheidigung dieser jungen Dame,» sagte sie mit einem Aufschauen, das ihre Gereiztheit verrieth, statt sie zu verbergen. «Beruhigen Sie sich, ich sage kein Wort mehr, ich schone Ihre Gefühle. Wenn Sie ein wenig aufrichtiger

tieftgefühltesten Dank Seiner Majestät dem Kaiser für die hohe Gnade Seiner Allerhöchsten Anwesenheit in Laibach, welche den Muth der Bevölkerung neu angefaßt und dieselbe mit freudigem Troste erfüllt habe, Ausdruck zu verleihen. Umso berechtigter und verheißender seien die trostreichen Hoffnungen, da Seine Majestät allergnädigst die ausgiebigste Unterstützung in Aussicht zu stellen und zu bewerkstelligen, die Stadt müsse aufs neue erstehen. Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Gemeindevorsteher die Gefühle loyalster, innigster Dankbarkeit bezeugen, bringe er ein dreifaches Slava auf den erhabenen Herrscher aus.

Die Versammlung stimmte mit Begeisterung der patriotischen Kundgebung zu.

MR. Fribar stellt den Dringlichkeitsantrag: An Seine Excellenz den Finanzminister Dr. Edl. v. Plener werde im Wege der Landesregierung mit einer begründeten Eingabe die Bitte gerichtet, daß in dem Gesetzentwurfe, welcher dem Abgeordnetenhaus unterbreitet wird, die 25jährige Steuerbefreiung für alle neuen Gebäude ausgesprochen werde, welche in Laibach in der Zeit vom 1. Mai 1895 bis 31. December 1900 gebaut werden. Die gleichlautende Bitte sei dem Abgeordnetenhaus in Wien vorzulegen.

Redner begründet seinen Dringlichkeitsantrag dahin, daß nach den Anträgen des Budgetausschusses das Abgeordnetenhaus beschlossen habe, die Regierung sei aufzuwachen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach welchem eine 25jährige Steuerfreiheit für alle jene Neubauten in Laibach und Umgebung bewilligt werde, welche an Stelle der durch das Erdbeben zerstörten Objecte errichtet werden. Durch die Annahme dieses Gesetzentwurfes würde nicht in jenem Maße Hülfe geschaffen, wie es unter den gegenwärtigen außerordentlichen Verhältnissen bedingt ist. Der Stadtregulierung erwachsen dadurch große Schwierigkeiten, da viele Häuser eingestürzt werden müssen, jeder Hausbesitzer sich aber dagegen verwahren würde, auf einem anderen Plage einen Neubau aufzuführen, da er hiedurch der Steuerbefreiung verlustig gieng. Andererseits wäre die Expropriation unter solchen Umständen ein Unrecht gegen die Hauseigentümer. Die Baukunst müsse aber durch weitgehende Erleichterungen mit Rücksicht auf die sanitären Verhältnisse und den Nothstand der Bevölkerung gefördert und die baldige Rückkehr derselben aus Zelten und Baracken in Wohnungen ermöglicht werden.

Vizebürgermeister Dr. R. v. Bleiweis unterstützt warmstens den Antrag.

MR. Terzel wünscht, es sei die 25jährige Steuerbefreiung für jene Gebäude ausgesprochen, deren Bau zum Jahre 1905 vollendet werde und daß sie auch jene Neubauten umfasse, welche schon früher in Angriff genommen, aber zur Zeit der Katastrophe nicht vollendet waren.

Nach einer Replik des MR. Fribar werden die Dringlichkeitsanträge desselben angenommen.

MR. Prásky berichtet namens der Bausection betreffend den Stadtregulierungsplan. Redner verliest eine Abschrift des Bürgermeisters, worin derselbe seine bisherigen Schritte in der Angelegenheit erläutert und Vorschläge erstattet. Die Bausection schließt sich denselben an und ist der Ansicht, es werde bei dem Umstande, als Regulierungspläne für viele Straßen vom Bauamte bereits ausgegearbeitet wurden, auch das Bauamt mit entsprechender Vermehrung des Personales genügen, um die Ausarbeitung der weiteren notwendigen Regulierungspläne durchzuführen. Die Section beantragt demnach:

Den Personalstand des Bauamtes durch zwei Ingenieure zu vermehren und den Bauregulierungsplan in der Weise auszuarbeiten, daß man dort beginne, wo es am dringendsten erscheint, und das Operat vorerst in einzelnen Stadttheilen in Angriff zu nehmen. Der Magistrat wird beauftragt, mit den auszunehmenden Ingenieuren Verträge abzuschließen.

Wegen Aufstellung einer neuen Bauordnung beantragt die Section, eine technisch-juridische Commission zu wählen, welche unter dem Vorstehe des Bürgermeisters aus Mitgliedern des Gemeinderathes, aus je zwei Bewusstseinsbesitzern des Magistrates, der Regierung und des Landtags zu bestehen hätte.

MR. Bogola befürwortet die Bewilligung einer Zulage für die städtischen Ingenieure anlässlich ihrer gegenwärtigen angestrengten Amtsthätigkeit.

Der Bürgermeister gibt Aufklärungen über das bereits von ihm Versagte wegen Vermehrung des technischen Personales.

MR. Prásky befürwortet die Vermehrung des Personales und lenkt die Aufmerksamkeit auf die dringende Ueberwachung der gegenwärtigen Bauherstellungen.

MR. Fribar ist gegen die Zusammenfügung einer Commission zur Verabreichung der neuen Bauordnung, da die Landesregierung eine diesfällige Vorlage bereits ausgearbeitet und die Commission die Angelegenheit nur verzögern würde, was im Hinblick auf die Inklänge zu gewärtigende Einberufung des Landtages vermieden werden müsse.

MR. Bogola beantragt, die Landesregierung zu ermahnen, zur Verfassung der Bauordnung auch die anderen Factoren zuzuziehen.

MR. Fribar formuliert seinen Antrag dahin, daß die Regierung ersucht werde, auch die Vertreter der Gemeinde beizuziehen.

Bürgermeister Grasselli erachtet es für sehr wichtig, daß bei Verabreichung der neuen Bauordnung alle Vertreter zugezogen werden.

MR. Dr. Tavčar meint, daß ganz gut zwei Actionen eingeleitet werden können, indem die Commission und die Landesregierung je einen Entwurf ausarbeite und der Landtag dergestalt zwischen beiden zu wählen haben werde.

MR. Prásky begrüßt mit Freuden, daß die Landesregierung mit Eifer sich der Angelegenheit angenommen habe und beantragt die Resolution: Die Landesregierung werde ersucht, den von ihr ausgearbeiteten Entwurf der Enquête zur Verfügung zu stellen.

Der Antrag der Section wird mit diesem Zusätze angenommen.

MR. Prásky begründet einen selbständigen Antrag, indem er bemerkt, daß der Gemeinderath ursprünglich Bedenken trug, auswärtige Bauunternehmungen zur Theilnahme an Reconstructionsarbeiten einzuladen, um den hiesigen Baufirmen keine schädigende Concurrenz zu bereiten. Wie jedoch die hiesigen Baufirmen erkenntlich gewesen, zeige ein kurzer Blick auf die dormaligen exorbitanten Forderungen derselben. So koste beispielsweise ein Polier 6 fl., ein Zimmermann 2 fl. 76 kr., ein italienischer Maurer 3 fl. 36 kr., ein krainischer 2 fl. 76 kr., ein italienischer Handlanger 1 fl. 80 kr., ein krainischer 1 fl. 50 kr., eine Tagelöhnerin 1 fl. 2 kr. für den Tag. Ebenso theuer käme auch das Baumaterial, indem unter anderem für 1000 Stück Ziegel 24 fl. verlangt werden. Der sogenannte Ring, um angeblich den übertriebenen Forderungen der Arbeiter entgegenzutreten, habe gar keine Berechtigung, nachdem die Arbeiter nur um 20 bis 30 kr. mehr an Taglohn im Vergleich zu früheren normalen Zeiten erhielten.

MR. Prásky beantragt die Resolution, der Gemeinderath setze sich veranlaßt, seinem tiefen Bedauern Ausdruck zu geben, daß die hiesigen Baufirmen in eigenmächtiger Weise das Unglück der Bewohner Laibachs ausnützen.

MR. Dr. R. v. Bleiweis ist der Ansicht, es genüge nicht der Ausdruck des Bedauerns allein, man müsse vielmehr dahin wirken, daß viele auswärtige Bauunternehmungen herangezogen werden; mit dieser Angelegenheit solle sich die Enquête befassen und der Gemeinderath allen behilflich sein, die hieherkommen wollen.

MR. Subic macht aufmerksam, daß der Stadt-Ingenieur Hanuš einer der Mitunterfertiger der Erklärung der Baumeister sei.

MR. Dr. Tavčar stimmt den Ausführungen des MR. Dr. Bleiweis zu, hält den Ton der vom MR. Prásky beantragten Resolution für zu scharf, da auch der andere Theil gehört werden müsse, und beantragt, der Enquête die Austragung der Sache zu überlassen. Dieser Antrag wird angenommen.

Zur Aufklärung für die Steuerträger.

Unter den Steuerträgern Laibachs zeigt sich darüber eine Beunruhigung, daß die Steuern ungeachtet der jüngsten Erdbeben-Katastrophe dennoch eingemahnet werden, und wird behauptet, daß die Einkommensteuer pro 1895 bei mehreren steuerpflichtigen Unternehmungen und Beschäftigungen um mehr als 100% erhöht bemessen wurde.

Zur Aufklärung des steuerzahlenden Publicums theilen wir Folgendes mit:

Nach § 4 des Gesetzes vom 9. März 1870, R. G. Bl. Nr. 23, ist die rückständige Steuerschuldigkeit vier Wochen nach dem Einzahlungstermine mittelst des Mahnzettels einzumahnen. Diese Einnahme muß auch im heurigen Jahre ohne Rücksicht auf die durch das Erdbeben geschaffene traurige Lage erfolgen, und sind die Steuerbehörden zur Bornahme derselben gesetzlich verpflichtet.

Bleibt die Mahnung fruchtlos, d. h. wird der Rückstand binnen 14 Tagen nicht abgezahlt, so tritt allerdings die weitere Folge ein, daß zur zwangsmässigen Eintreibung der Steuern geschritten werden muß.

Das Gesetz bietet aber andererseits auch jedem Steuerträger die Möglichkeit, falls er seiner Verpflichtung nicht nachkommen kann, sich gegen die Execution entsprechend zu schützen, indem es weiter bestimmt, daß Steuerpflichtige, welche durch unverschuldete Unglücksfälle oder Elementar-Ereignisse in eine momentane Zahlungsunfähigkeit gerathen sind, so daß sie die Steuer rechtzeitig zu bezahlen nicht imstande sind, um eine Zurüstung, oder infolge erlittener Elementarunfälle oder aus einem anderen gesetzlichen Titel um die Erwirkung eines Nachlasses einschreiten können, und kannes wohl keinem Zweifel begegnen, daß diesen Gesuchen angesichts der obwaltenden Verhältnisse seitens der Steuerbehörden die wohlwollendste Erledigung zu theil werden wird.

Was die Einkommensteuer-Bemessung pro 1895 in der Stadt Laibach betrifft, können wir auf Grund gepflogener Informationen constatieren, daß eine solche überhaupt noch nicht stattgefunden hat und die Gerichte über eine 100% Erhöhung daher ganz aus der Luft gegriffen sind. Die im Monate März l. J., also noch vor Eintritt der Erdbeben-Katastrophe, unter dem Beirathe von Vertrauensmännern gepflogenen Verhandlungen waren auf die Ermittlung des steuerbaren Einkommens aus dem Jahre 1894 gerichtet. Das so ermittelte Reineinkommen wurde den Steuerpflichtigen im Sinne der Einkommensteuernormen mittelst einer Druckblankette bekanntgegeben, und es wurde denselben bedeutet, daß es ihnen freistehe, dagegen ihre Einwendungen binnen acht Tagen bei der Steuerbemessungsbehörde einzubringen. Sache der Steuerpflichtigen ist es nun, von diesem Rechte Gebrauch zu machen und der Steuerbehörde die erforderlichen Aufklärungen und Nachweisungen zu liefern, um eine gerechte Steuergrundlage festzustellen. Durch dieses Verfahren wird gerade jedem Einzelnen die Möglichkeit gegeben, seine Verhältnisse darzustellen und alle jene Momente zur Geltung zu bringen, welche Beachtung erheischen. Ueber die Einwendungen der Steuerpflichtigen gegen die Einschätzung, resp. Feststellung des Reineinkommens, werden die Vertrauensmänner wiederholt commissionell einvernommen und wird erst hierauf zur Bemessung der Einkommensteuer geschritten werden. Die bemessene Einkommensteuer wird den Steuerpflichtigen mittelst vorgedruckter Zahlungsaufträge bekanntgegeben, und es steht jedem Steuerpflichtigen frei, dagegen den Recurs binnen 30 Tagen, von dem der Zustellung nächstfolgenden Tage an gerechnet, bei der Steuerbehörde I. Instanz einzubringen, worüber sodann von der Steuer-Landesbehörde in II. Instanz entschieden werden wird. Gegen die Entscheidung der Steuer-Landesbehörde steht die Beschwerde an den Verwaltungs-Gerichtshof offen.

Es stehen sonach den Steuerpflichtigen hinlängliche Rechtsmittel zugebote, um sich vor einer übermäßigen Steuerbelastung zu schützen, und bedarf es wohl keiner Erwähnung, daß bei der heurigen Steuerbemessung den gegenwärtigen Verhältnissen, unter denen Handel und Gewerbe zu leiden haben, billige Rechnung getragen werden wird.

Zur Situation.

* Bei günstigem Wetter brachte der gestrige Tag keine weitere Aufregung; von einigen Seiten wird behauptet, es sei um 10 Uhr vormittags ein Erdstöß verspürt worden, doch fand diese Behauptung keine maßgebende Bestätigung.

* Die commissionellen Untersuchungen der Gebäude dürften bei dem raschen Vorwärtsschreiten in acht Tagen beendet sein.

* Unter den weniger beschädigten Gebäuden befindet sich die Tonhalle der Philharmonischen Gesellschaft, welches Gebäude sich verhältnismäßig in einem guten Zustande befindet. Die Hauptconstructionstheile desselben sind intact, nur sind die wahrzunehmenden Schäden von minderer Bedeutung. Diefelben bestehen in Sprüngen in der Stuccatorung und insbesondere in den Hohlkehlen der Decken, dann oberhalb der Thür und Fensterbögen. Die beiden Säle sind, mit Ausnahme einiger Stuccatur- und Hohlkehlen-Sprünge, vollkommen intact. Auch an der freitragenden Stiege sind keine nennenswerten Beschädigungen zu constatieren. Am Dachboden ist im Pflaster oberhalb der Scheidemauer zwischen dem kleinen Saal und dem Directionszimmer eine Trennung von nicht besonders gefährlicher Natur zu bemerken. Die Rauchfänge waren beschädigt und sind zum Theile abgetragen und neu angefertigt worden. Da die Beseitigung der entstandenen Schäden nicht durch Reconstruktion, sondern nur durch Renovierungsarbeiten zu bewirken ist, wird vom öffentlichen und baupolizeilichen Standpunkte eine weitere Forberung nicht gestellt, und wird das Gebäude in allen seinen Räumen als benützlich erklärt.

* Die Landesregierung hat Unterhandlungen mit Baumeistern eingeleitet, um die durch das Erdbeben zerstörten Töpferwerkstätten in Mlaka und Kreuz (Bezirk Stein) wieder herstellen zu lassen. Die Kosten hiefür werden aus Unterstützungsgeldern gedeckt.

* Nachdem die beiden Pionnier-Compagnien die auf Kosten der Gemeinde zu errichtenden Baracken vollendet haben, wurde an das Corpscommando das Ansuchen um ihre Abdrigierung gestellt. 11 Baracken, System Goltbauer, sind unter Leitung des Oberingenieurs Stradal auf Anordnung der Landesregierung bereits fertiggestellt und der Benützung übergeben worden. Davon befinden sich 4 in der Tirnau, 1 auf dem Ballhausplatz, 4 auf der Polana, 2 in der Meierhofgasse. Weitere werden in der Römerstraße (1), neben der Landwehrkaserne (1) und auf dem Viehmarkte (2) erbaut.

* Wie feinerzeit in Agram, dürften auch in Laibach und Umgebung auswärtige Speculanten die momentane Nothlage mancher Hausbesitzer zu voreiligen und schädlichen Verkäufen auszunützen versuchen. Gegen solche, namentlich anonyme Kaufanbote ist die äußerste Vorsicht geboten, da bei der zuverlässig zu erwartenden Hilfsaction kein Anlaß vorliegt, Häuser zu verschleudern.

* * *
In der Laibacher Volksküche wurden am 7. d. M. 699, am 8. d. M. aber 765 Personen verköstigt. Die Speisung auf den fünf öffentlichen Plätzen wird im gleichen Umfange wie bisher fortgesetzt, die Nachfrage bei der Nothstandsküche beim Museum ist rege.

Der Stapellauf des Küsten-Vertheidigungsschiffes „Monarch“.

Pola, 9. Mai.

Mit Tagesanbruch begann in der Stadt und auf der Werfte des Constructions-Arsenals lebhaftes Treiben. Bei Sonnenaufgang hielten sämmtliche in Dienst gestellte Schiffe die große, die nicht in Dienst gestellten Schiffe die kleine Flaggengala. Als bald begann der Zug der Bevölkerung zu den Kasernenanlagen. Selbst von den entlegensten Ortshäusern strömte die Bevölkerung im Festkleide herbei, um Zeuge des erhabenden patriotischen Schauspielers zu sein. Um halb 8 Uhr morgens begann die Auffahrt der geladenen Gäste, die theils über die Verbindungsbrücke der Oliveninsel nach den auf der Insel errichteten Estraden, theils mittelst Gigs und Officiersbooten nach den mit Stehplätzen versehenen, beiderseits des Seestapels vertäuten Schiffen «Custozza» und «Frundsberg» gelangten. Unterdessen hatten auch die Musikkörsen Aufstellung genommen, und zwar die Marinemusik zunächst dem See-Ufer auf der Steuerbordseite, die Musik des Infanterieregiments Nr. 97 auf der Backbordseite des «Monarch», die Musik der «Società Operaia» auf der Verbindungsbrücke östlich des Landungsplatzes für Seine Majestät und die Musik des Veteranen-Vereines «Kronprinz Rudolf» bei dem als Triumphbogen decorierten Thor der Oliveninsel.

Um 8 Uhr begann in Anwesenheit sämmtlicher dem Stapellauf unmittelbar beivohnenden Marine-Stabsangehörigen die erste Einweihung des Schiffes nach dem usuellen Rituale durch den Marinepfarrer Msgr. Urbednicel unter entsprechender geistlicher Assistenz.

Während der Ceremonie war die Zufahrt der geladenen Gäste vollendet, und wurde nunmehr auch dem mit Einladungsarten nicht versehenen Publicum der Zutritt zur Verbindungsbrücke und dem Bellona-Quai freigegeben, die denn auch von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge besetzt waren.

Unter dem vom Flaggenschiffe «Kronprinz Erzherzog Rudolf» abgegebenen Geschützsalut verließ um 1/4 10 Uhr Se. Majestät der Kaiser mit den höchsten Herrschaften die Yacht «Miramar», um Allerhöchstdienstlich in einem Galaboote zum Landungsplatz vor dem Thore der Oliven-Insel zu begeben. Alle übrigen Schiffe leisteten den Raen- und Keelingsalut. Als das Publicum Sr. Majestät und der Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses ansichtig wurde, brach es in nicht endenwollende, begeisterte Zurufe aus, die sich mit den Klängen der Volkshymne vermischten, welche die Vereinsmusiken beim Rufen des Galabootes intonierten.

Zum Empfange Sr. Majestät und der höchsten Herrschaften hatten sich am Landungsplatz versammelt: Der Hafen-Admiral von Pola, Vice-Admiral Freiherr von Pitner; der See-Arsenals-Commandant Contre-Admiral Brudl, die Staatswürdenträger, alle der Stapellaffung unmittelbar beivohnenden Flaggen-Officiere und Generale, die Ehrenbamen und zehn weißgekleidete Mädchen, Töchter von Marine-Unterofficiieren und von Arsenals-Arbeitern.

Seine Majestät der Kaiser und die höchsten Herrschaften wurden bei ihrer Ankunft am Landungsplatz von dem Marine-Commandanten, Admiral Freiherrn v. Sterned, zum Hof-Pavillon geleitet. Vom Triumphbogen gegen den Bug des Schiffes «Monarch» bildeten die See-, Stabs- und Ober-Officiere sowie die Marine-Beamten ein doppeltes Spalier, aus welchem sich die Marine-Stabs-Angehörigen successiv der Allerhöchsten Suite angeschlossen.

Nachdem Se. Majestät der Kaiser den Pavillon betreten hatte, erbat der Marine-Commandant den Befehl zur Vornahme der zweiten Einweihung des Schiffes durch den Marine-Pfarrer. Nachdem die Ceremonie beendet war, wurden sämmtliche Stützen des Schiffes abgenommen und dieses zum Ablauf bereitgestellt. Während der Dauer dieser Vorbereitungen spielten beide Militär-Musikkapellen abwechselnd einige Weisen. Nachdem die erfolgte Vereinstellung des Schiffes Sr. Majestät durch den See-Arsenals-Commandanten gemeldet worden war, holte der Marine-Commandant, Admiral Freiherr v. Sterned, bei Seiner Majestät dem Kaiser in einer Ansprache die Erlaubnis zur Vollziehung der Taufe und Stapellaffung ein, worauf Ihre k. u. k. Hoheit die durchl. Frau Erzherzogin Maria Theresia die Taufe des Schiffes vornahm. Durch einen Druck auf den Taster «Tauf-Act» wurde die Champagnerflasche am Bug des Schiffes zum Verschellen gebracht, worauf nach einer weiteren Berührung des Tasters «Stapellauf» unter den Klängen der Volkshymne, welche von der Marine-Musik executiert wurde, unter den von

der k. u. k. Escadre sowie dem Hasenwachtschiff geleisteten vorgeschriebenen Raen-, Keelings- und Geschützsalut die Stapellaffung glücklich vor sich gieng. Unter den nicht endenwollenden brausenden Zurufen des Publicums stach das neue Küstenvertheidigungs-Schiff in die Flut. Seine Majestät und die höchsten Herrschaften begaben sich nunmehr von dem Hof-Pavillon nach der Landungsstelle und kehrten von dort unter immer sich erneuernden begeisterten Zurufen des Publicums in dem Galaboote an Bord der Yacht «Miramar» zurück.

Auf die vom Marinecommandanten Admiral Baron Sterned vor dem Stapellauf an Se. Majestät gerichtete Ansprache geruhten Se. Majestät zu erwidern: Freudig benütze Ich den Anlaß des Stapellaufes eines neuen Kriegsschiffes, um am aufblühenden Emporium unserer Flotte unter Meinen wackeren Seeleuten an der heimatischen Küste zu weihen. Mit hoher Genugthuung wird es Mich erfüllen, in dem Werke, das hier geschaffen wurde, ein vollgelungenes Product ausschließlich inländischer Arbeit erblicken zu können. So mögen denn auch alle guten Erinnerungen an Unser geliebtes Vaterland, alle begeisterten Traditionen, deren Meiner brave Kriegsmarine sich berühren darf, an Bord des jüngsten Gefährten Meiner Kriegsschiffe walten und wirken, wenn mit der Bemannung desselben Leben und Streben beginnt.

Unter Unserer erfolgkrönten Kriegsflagge, von Meinen Segenswünschen stets begleitet, tritt das neue Küstenvertheidigungs-Schiff nach weihvoller Taufe in die Reihen Meiner Mir und Meinem Hause so theuren Flotte!

Sodann nahm Erzherzogin Maria Theresia das Wort zu folgender Ansprache:

«Freudigen Antheil nahm ich an der Feier der glückverheißenden Einweihung unserer glorreichen Kriegsmarine. Mit Stolz und Genugthuung sehen wir auf dieses herrliche Werk väterländischer Arbeit, das hier in seiner Vollendung vor uns steht. Zuberstichtlich und freudig besetzt sind alle Herzen beim Anblick dieses mächtigen Baues, der nunmehr unter dem Segen des Allermächtigsten in die Fluten gleiten wird. — Eine hohe Aufgabe harret deiner! Möge es dir gelingen, bei der Vertheidigung unserer Küste im heißen Kampfe auf wogender See den Ruhm unserer so bewährten Marine allzeit zu mehren. Auf deine Stärke und die Pflichttreue deiner Bemannung vertrauend, nimmt die ruhmgelönte Flotte dich mit Jubel in ihre Mitte und feiert einen freudenreichen Tag, den mit dir das gesammte Vaterland begehrt!»

Die abends stattgefundene Beleuchtung fiel glänzend aus. Fast sämmtliche Häuser der Stadt waren illuminiert. Alles drängte sich jedoch zur Riva, woselbst ein nach Tausenden zählender Corso sich entwickelte. Die Höhenbeleuchtung übertraf alle Erwartungen. Se. Majestät der Kaiser schiffte sich vor 9 Uhr von der «Miramar» aus und begab sich in das Marine-Casino, woselbst zu Ehren der Anwesenheit Sr. Majestät ein glänzendes Ballfest stattfand. Alle Straßen waren von einer dichtgedrängten Volksmenge besetzt, welche dem Monarchen bei seinem Erscheinen mit brausenden Eoviva-Rufen empfing. Diese Eoviva-Rufe pflanzten sich immer weiter und immer stärker fort. Als Se. Majestät vor dem Casino anlangte, erglänzte dasselbe in bengalischem Feuer, während die Musik die Volkshymne intonierte.

— (Zur Lage in der Stadt.) Die in den letzten Tagen eingetretene relative Beruhigung der Bevölkerung wurde einigermaßen heute morgens durch eine allerdings mäßige Mahnung an das Ueberstandene gestört, indem um 5 Uhr 58 Min. früh (mitteleur. Zeit) nach vorangegangem unterirdischen Geräusche ein leichter und unmittelbar folgend ein stärkerer Erdstoß (SW.) erfolgte. Der Doppelstoß gehört zwar zu den stärkeren Beben der letzten acht Tage, bietet aber keinerlei Veranlassung zu besonderen Befürchtungen und hat auch weiter keinen Schaden verursacht.

— (Von den k. k. österr. Staatsbahnen.) Alle jene, welche in der Schreckensnacht vom 14. auf den 15. April und auch späterhin Schutz und Obdach auf dem hiesigen Staatsbahnhofe suchten und auch fanden, werden sicherlich mit Genugthuung zur Kenntnis nehmen, daß der Bürgermeister der Stadt Laibach dem Vorstande des k. k. Bahnbetriebsamtes, Herrn Dettela, im Namen der Gemeindevertretung in einem Schreiben den wärmsten Dank ausdrückte. Unter anderem wird in dem Dankschreiben ausgeführt, daß in der Zeit der namenlosen Bedrängnis, in welcher sich unsere unglückliche Stadt nach dem entsetzlichen Erdbeben am Ostersonntage befunden hatte, ein großer Theil der geängstigten Bewohner bereitwillige Aufnahme in den leeren Eisenbahnwaggons des dortigen Bahnhofes fand und noch jetzt sehr viele Gemeinde-Angehörige von der Erlaubnis, die Waggons zu Schlafstätten zu benützen, ausgiebigen Gebrauch machen. Es wird weiters betont, der Gemeindevertretung von Laibach sei es wohl bekannt, welche Summe von Sorge, Mühe und Aufmerksamkeit der Stations-Vorsteherung und dem gesammten Stations-Perfonale aus dieser Einrichtung erwachsen ist, und ebenso weiß dieselbe, wie aufopfernd und zuvorkommend alle Bahnbediensteten bemüht waren, den Obdachlosen gefällig zu sein. Die Stadtgemeinde sei daher der Bahnanstalt für die ganz besonders große Hilfe, die der

städtischen Bevölkerung durch die Ermöglichung des Uebernachtens in den Eisenbahnwaggons geleistet wurde, zum allergrößten Dank verpflichtet, und thut nur ihre Schulpflicht, indem sie durch den Bürgermeister der Stations-Vorsteherung und dem ganzen Beamten-Perfonale den wärmsten Dank für die eifrige Thätigkeit im Dienste der Humanität ausdrückt. Hinzufügen müssen wir zum Schluß noch, daß es einem glücklichen Zufalle zu danken ist, daß auf dem hiesigen Staatsbahnhofe für den Oftervertehr, welcher bedeutende Anzahl Personenwagen zur Verfügung fand, wodurch es ermöglicht war, sowohl in diese als auch in die vorhandenen Güterwagen schon in der ersten Nacht weit über dreitausend Personen zu bergen.

— (Frachtermäßigung.) Die k. k. Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen hat die Bestimmungen betreffend die Anwendung der Begünstigung für Baumaterialien-Transporte nach Laibach dahin erweitert, daß auch die an die k. k. Landesregierung sowie an das Hilfs-Comité für die Stadt Laibach adressirten Sendungen diese Begünstigung genießen werden. Weiters hat die genannte Generaldirection diese Frachtermäßigung unter den gleichen Modalitäten auch auf Lebensmittel-Sendungen aller Art, sowohl als Frachtgut als auch als Eilgut, jedoch mit Ausschluß der Beförderung mittelst Schnell- und Postzügen, auf die Dauer bis 31. Juli l. J. ausgedehnt. Mit der k. k. priv. Südbahngesellschaft wurde aber die Vereinbarung getroffen, daß die von dieser für die gleichartigen Transporte gewährten Frachtbegünstigungen auch im Wechselverkehre zwischen den Linien der Südbahn und umgekehrt Anwendung finden.

— (Gottschee für die Nothleidenden Laibachs.) Die zugunsten der Nothleidenden Laibachs in Gottschee eingeleiteten Sammlungen ergaben bis jetzt 365 fl., welche dem Hilfscomité in Laibach eingehändigt wurden. Neuerlich liefen abermals 40 fl. ein, die mit den von der Stadtgemeinde Gottschee schon am 18. April zu gleichem Zwecke bewilligten 100 fl. den für hiesige Verhältnisse gewiss ansehnlichen Betrag von 505 fl. ergeben. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin zu empfehlen, der allen billigen Anforderungen entspricht. Unsere Gasthäuser erfreuen sich des besten Rufes und sind eifrig bestrebt, denselben bei jeder sich darbietenden Gelegenheit zu wahren. Auch komfortabel eingerichtete Monatzimmer stehen zur Verfügung.

— (Anerkennenswerth.) Wie man uns mittheilt, hat der Photograph Josef Armič in seinem in der Maria-Theresienstraße gelegenen Atelier bis heute 18 bis 20 Personen jede Nacht unentgeltliche Unterkunft gewährt, was umso aner kennenswerth ist, als er dadurch in seinem Geschäftsbetriebe nicht unempfindlich gestört wurde.

— (Für Laibach.) In München hat sich unter dem Vorsitze des Gesandten Wrede und Gemahlin ein Comité gebildet behufs Veranstaltung eines Concertes für die Laibacher Nothleidenden.

— (Jagdgliück.) Der Fabricant Herr August Drexlse hatte heute früh das Jagdgliück, am Golowberge einen prachtvollen Auerhahn zu schießen. Jagdfreunde dürften diese Nachricht umso mehr interessieren, weil dies der erste Auerhahn ist, welcher in diesem Revier überhaupt geschossen wurde.

— (Pferde-Diebstahl.) In der Nacht zum 6. d. M. wurden dem Besitzer Peter Pelic in Salzen, Bezirk Gottschee, aus seinem unversperrten Stalle zwei Pferde im Werte von 220 fl. durch bisher unbekannt Thäter gestohlen.

— (Zu Bauperstellungen.) Ingenieur B. Borckovec und Architekt Dvorak aus Prag übernehmen Aufträge zu Reconstructionsarbeiten und Neubauten. Näheres besagen die Ankündigungen.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 9. Mai.

Präsident Baron Chlumecy widmet den verstorbenen Abgeordneten Hoch und Fandertit einen ehrenden Nachruf. Der Minister des Innern, Marquis Bacquehem, beantwortet eine Reihe von Interpellationen, worauf die Specialdebatte über die Steuerreform-Vorlage, und zwar beim Capitel «Personaleinkommen- und Besoldungssteuer», fortgesetzt wurde.

§ 153 wurde angenommen. Referent Abg. Beer constatirte, daß alle Redner principiell für die Steuer seien und nur Einzelheiten kritisieren.

Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident, die Interpellationen der Abg. Fürst Diehtenstein-Dipault beantwortend, erklärt: Die Regierung theilt vollkommen dem vom Minister des Außern in der Note an den ungarischen Ministerpräsidenten vom 25. April 1895 ausgesprochenen grundsätzlichen Anschauungen, worin nach weder das Oberhaupt der katholischen Kirche in der Leitung der kirchlichen Angelegenheiten und im legitimen Verkehr mit den Gläubigen von Staatswegen irgendwie behindert werden, noch der Staat in Ausübung seiner Rechte irgendeine Einschränkung nach außen erfahren solle. (Beifall.)

Die Regierung glaubt jedoch auf eine meritorische Beantwortung der in der zweiten Interpellation gestellten Frage nicht eingehen zu sollen, weil für sie innerhalb ihres Wirkungsbereiches ein concreter Fall zur Entscheidung nicht vorliegt.

Telegramme.

Wien, 9. Mai. (Orig.-Tel.) Der Herr Handelsminister sprach schriftlich dem Verwaltungsrathe der Südbahn seine volle Anerkennung für das umsichtige und zielbewusste sowie aufopferungsvolle Vorgehen der Organe der Südbahn bei der im allgemeinen Interesse betätigten Hilfsaction anlässlich der Katastrophe in Laibach aus.

Verzeichnis der Spenden

für die durch das Erdbeben heimgesuchte Bevölkerung Krains.

Nachdem in den letzten Verzeichnissen einige Druckfehler unterlaufen sind, werden einige Posten hiemit nochmals veröffentlicht. Die 'Grazer Tagespost' 1000 fl. — Für Obdachlose hat Herr Franz Kollmann, Glashändler hier, eine Sammlung bei seinen ihm geschäftlich befreundeten Fabrikanten eingeleitet, welche bis heute eine Summe von 1450 fl. ergeben hat, zu der nachstehend verzeichnete Herren Fabrikanten beigetragen haben:

Verstorbene.

Am 7. Mai. Im Civilspitale. Im Josef Festajn, Schmied, 19 J., Lungen-tuberculose.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 9. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 7 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh und 6 Wagen mit Holz.

Table with market prices for various goods like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc. Columns include item name, unit, and price.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with meteorological data for Laibach, including date, time, barometer, wind, and sky conditions.

Das Tagesmittel der Temperatur 15.1°, um 2.3° über dem Normalen. Verantwortlicher Redacteur: Julius Dym-Januschowsky.

Ueber hundert Centner

Heu

sind billigst zu verkaufen. (1964) 3-1 Anzufragen: Elefantengasse Nr. 3.

Eine Villa

in sehr schöner, gesunder Lage, mit sechs Zimmern, Küche etc., Hausmeister-Wohnung, Stallung, Gesamtfläche fünf Joch Park.

Anfrage: J. Holler, Landesgerichts-Rath, Leoben.

Lagerplatz

in nächster Nähe des Südbahnhofes, mit Mauern eingefriedet, ist sofort zu vermieten.

Auskunft ertheilt Herr Verzehrersteu-Director Laurenz bei der Wiener Linie, Haus Kallister.

Gesucht

wird ein, eventuell zwei unmöblierte Zimmer, Parterre oder I. Stock, im Burg- oder Bahnhofviertel, und ein Magazin zur Aufbewahrung von Möbeln.

Zu mieten gesucht

2 Zimmer mit oder ohne Nebenräume für eine Baukanzlei. (1975) 3-1

Entflogener Kanari

reingelb, wird gegen sehr gute Bezahlung zurückerbeten: (1965) Rain Nr. 14.

Advertisement for 'Steinkohlen-Lager' (Coal Warehouse) located at Resselstrasse Nr. 18, near the Gasfabrik. It offers storage and transport services for coal and other materials.

Wertheim-Cassa Nr. 2

mit Tresor ist zu haben. Wo? sagt die Administration dieser Zeitung. (1973) 3-1

Advertisement for 'Garten-Klappmöbel' (Garden Folding Furniture) and 'Touristen-Zimmer-Einrichtung' (Tourist Room Equipment) by Jakob Žumer.

Course an der Wiener Börse vom 9. Mai 1895.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large financial table showing market rates for various securities, bonds, and currencies. Columns include 'Geld' (Money) and 'Ware' (Goods) for different categories like Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Bank-Actien, etc.